

Der Gesellschaftler

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Kreisredaktion: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschaftler“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanstalt: „Gesellschaftler“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptpoststraße Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 Spalte mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfa., Stellenaussuche, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfa., Text 24 Pfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorangeführter Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 112

Donnerstag, den 15. Mai 1941

115. Jahrgang

Gestlegung der deutsch-kroatisch. Grenze

Erster vertraglicher Ausdruck der Wiederangliederung der Südsteiermark

DNB, Berlin, 15. Mai. In Anwesenheit des Staatsführers des unabhängigen Kroatiens, Dr. Ante Pavelić, wurde am 12. Mai in Agrum in feierlicher Sitzung ein Vertrag zwischen Deutschland und Kroatien abgeschlossen, durch den die gemeinsame deutsch-kroatische Grenze, wie sie sich aus dem Zerfall des jugoslawischen Staates ergeben hat, festgelegt wird. Der Vertrag wurde deutschseits durch den deutschen Gesandten in Agrum, Herrn Siegfried Rastke, und den Vortragenden Legationsrat im Auswärtigen Amt, Herrn Kurt von Kamphöener, kroatischseits durch den Staatssekretär des kroatischen Außenministeriums, Vorkowich und den General Mariti unterzeichnet. Damit haben die nachbarlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Kroatien und zugleich die Wiederangliederung der Südsteiermark in das Reich ihren ersten vertraglichen Ausdruck gefunden.

Artikel 1 des Vertrages hat folgenden Wortlaut: Die deutsch-kroatische Grenze wird durch eine Linie bestimmt, die vom Dreieck Deutsch-Kroatien — Kroatien — Italien bis zum Dreieck Deutsch-Kroatien — Kroatien — Ungarn verläuft und im allgemeinen der ehemaligen Verwaltungsgrenze zwischen den österreichischen Kronländern Kärnten und Steiermark einerseits und dem Königreich Kroatien — Slavonien — Dalmatien andererseits entspricht.

In Artikel 2 wird bestimmt, daß die endgültige Festlegung der Grenzen an Ort und Stelle unter Berücksichtigung insbesondere der wirtschaftlichen Verhältnisse so bald wie möglich durch eine deutsch-kroatische Kommission vorzunehmen werden soll.

Artikel 3 legt fest, daß dieser Vertrag ratifiziert werden und der Austausch der Ratifikationsurkunden möglichst bald in Berlin erfolgen soll. Der Vertrag tritt mit seiner Unterzeichnung in Kraft.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Mehrere wichtige Häfen in Süd- und Mittelengland bombardiert — Erfolgreiche Operationen in Nordafrika — Drei Handelschiffe mit zusammen 14 000 BRT. von der Luftwaffe versenkt

DNB, Berlin, 14. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe versenkte in der letzten Nacht im Seegebiet östwärts Sunderland drei Handelschiffe mit zusammen 14 000 BRT. und bombardierte mehrere wichtige Häfen in Süd- und Mittelengland.

In Nordafrika brach ein von Panzern unterstützter britischer Angriff gegen den Abschnitt einer italienischen Division zusammen. Dabei wurden sechs feindliche Panzer zerstört. Weitere Kämpfe brachten den deutsch-italienischen Truppen beträchtliche Erfolge. Im Raum von Sollum liegen Aufklärungskräfte des deutschen Afrikakorps weit nach Osten und Südosten vor.

Auf der Insel Malta griffen deutsche Kampffliegerverbände bei Tag und in der letzten Nacht wiederum den Flugplatz Valetta mit guter Wirkung an.

Der Feind bombardierte mit schwachen Kräften in den gestrigen Abendstunden die Insel Helgoland. Militärischer Schaden entstand nicht. Es wurden lediglich Wohnhäuser zerstört und mehrere Zivilpersonen getötet oder verletzt. Artilleriebeschüsse schlugen zwei der angreifenden britischen Kampfflugzeuge ab. Weder dem Reichsgebiet fanden in der letzten Nacht keine Kampfhandlungen statt.

Die Besetzung eines Aufklärungsflugzeuges mit Hauptmann Pfeiffer, Feldwebel Heinemann, Feldwebel Hoppe und Unteroffizier Hans zeichnete sich bei der Durchführung schwieriger Wilsaufklärung über England besonders aus.

Bei den Kämpfen in Nordafrika zeigte der Oberleutnant Schulze als Gefechtsausführer besondere Umsicht und Tapferkeit.

Von einem deutschen Handelsfischer angebracht

DNB Oslo, 14. Mai. In einem Interview mit „Fritt Volk“ erzählt ein erfahrener norwegischer Seemann aus Bodø, der vorigen Jahres als Maschinist auf einem norwegischen Tanker in Schanghai Feuer nahm, daß das Schiff von einem deutschen Handelsfischer angebracht wurde. „Wir sahen überhaupt kein einziges englisches Kriegsschiff.“ Wir wurden gut behandelt. Große Schiffe aus Australien wurden versenkt. Es gibt heute keinen Seemann, der an die ungetroffene Schlagkraft der englischen Flotte noch glaubt, erzählt der Seemann weiter.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Starke Ausfall aus Tobruk von den Italienern glatt abgeschlagen — Italienische Flieger griffen Alexandria an

DNB Rom, 14. Mai. Der italienische Wehrmachtsbericht vom 14. Mai hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Verbände des deutschen Fliegerkorps haben auf Malta den Flottenstützpunkt La Valletta angegriffen. Es entstanden Brände. Ein

Flugzeug wurde am Boden zerstört. Im Kampf gegen feindliche Jäger wurden zwei Hurricanes abgeschossen.

In der Cyrenaika versuchte der Feind mit Unterstützung von Panzern einen starken Ausfall aus Tobruk, der von unseren Truppen glatt abgeschlagen wurde. Wir haben dem Gegner beträchtliche Verluste an Mannschaften und Panzern zugefügt, Gefangene gemacht und Maschinengewehre erbeutet.

Bei den im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldeten Kampfhandlungen an der Sollum-Front wurden Gefangene eingebracht sowie Panzer und sechs Geschütze erbeutet. Zwei Flugzeuge vom Typ Hurricane wurden von unserer Flak abgeschossen.

Ein feindlicher Luftangriff auf Benghasi hat unbedeutenden Sachschaden in den Wohnvierteln angerichtet. Es wurden einige Zivilpersonen verletzt.

Im östlichen Mittelmeer haben unsere Flugzeuge einen feindlichen Geleitzug angegriffen. Ein großer Dampfer erhielt Treffer. Ein Verband unserer Luftwaffe griff den Flottenstützpunkt Alexandria an und erzielte Treffer auf militärische Anlagen des Hafens.

In Ostafrika Artillerieaktivität im Abschnitt von Amba Agagi, wo ein neuer feindlicher Angriff glatt abgewiesen wurde.

Neue Ritterkreuzträger der Luftwaffe

DNB Berlin, 14. Mai. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der

Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: Generalmajor Kortzen, Chef des Generalstabes der Luftflotte 4, Leutnant Rudorfer, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Generalmajor Kortzen, zu Kriegsbeginn Chef des Generalstabes der Luftflotte 4, hat an den großen Erfolgen dieser Luftflotte während des Feldzuges in Polen hervorragenden Anteil. Anfang 1940 zum Chef des Generalstabes der Luftflotte 3 ernannt, ist es seiner Tätigkeit zuzuschreiben, daß es der Luftflotte gelang, am Siegeszug in Frankreich entscheidenden Anteil zu haben. Als Chef des Generalstabes der Luftflotte hat sich Generalmajor Kortzen in der Führung des Luftkrieges gegen England bewährt. Im Südraum konnte er seine an den bisherigen Kriegsschauplätzen erworbenen umfassenden Kenntnisse und Erfahrungen erneut einbringen. Er hat an der schnellen Regieren Durchführung der Luftwaffenaktionen auf dem Balkan entscheidenden Anteil. Seine persönliche Einsatzbereitschaft und vorbildliche Tapferkeit hat er vor dem Feinde mehrfach bewiesen.

Leutnant Erich Rudorfer hat sich in 145 Angriffsflügen als angriffsfreudiger Jagdflieger hervorragend bewährt; davon hat er 45 gegen England geflogen. Wegen Tapferkeit vor dem Feinde wurde er am 28. Oktober 1940 zum Leutnant befördert. Seinem unabhängigen Draufgängerum und seiner jähren Ausdauer sind jetzt 20 Luftflüge zuzuschreiben. Als vorbildlich tapferer Offizier ist er seinen Kameraden stets ein leuchtendes Beispiel.

Der Kampf um die Befreiung der arabischen Welt

vom britischen Voch — Irak dankt den Arabern im Libanon

DNB Beirut, 14. Mai. Das irakische Generalkonulat in Beirut hat in einem längeren öffentlichen Schreiben im Namen der irakischen Regierung der arabischen Bevölkerung des Libanon den aufrichtigen Dank für die zahlreichen Beweise der Sympathie ausgesprochen, die in der militärischen und moralischen Unterstützung des irakischen Freiheitskampfes gegen England zum Ausdruck gekommen sind. Die irakische Regierung, so heißt es in diesem Schreiben unter anderem, sei der festen Überzeugung, daß dieser Kampf zur Befreiung der gesamten arabischen Welt führen und mit der Hilfe Gottes allen Arabern ein würdiges und freies Leben sichern werde.

Kachshubdampfer im Persischen Golf versenkt

DNB Berlin, 14. Mai. Die britische Regierung in Indien teilt mit, daß der 5000 BRT. große bewaffnete Kachshubdampfer „Barbati“ von einem feindlichen Kriegsschiff im Indischen Ozean versenkt worden ist.

Die „Barbati“ fuhr die Strecke zwischen Bombay und dem Persischen Golf und war nach Meldungen aus Schanghai letzten als Kachshubdampfer für die britischen Truppen im Irak mit dem Ziel Basra eingesetzt. Basra liegt im Nordwesten des Persischen Golfes und ist das Hauptknotenpunkt-Zentrum der im Irak eingesetzten britischen Streitkräfte.

Sawzi Kauhji irakischer Major

DNB Beirut, 14. Mai. Sawzi Kauhji Bey, der Führer der Palästina-Erhebung des Jahres 1936, wurde durch königliches Dekret zum Major der irakischen Armee ernannt. Er hat sich bekanntlich mit einer Abteilung Freiwilliger nach Palästina begeben, um den Kampf gegen die Engländer zu organisieren. Er bleibt dem irakischen Kommando unterstellt und gilt als irakischer Soldat.

Die zahlreichen englischen Fliegerangriffe gegen die irakischen Belagerungstruppen haben nur wenig ausrichten können. Es wird gemeldet, daß für die englischen Angriffe eine ganze Anzahl englischer Flugzeuge aus Kgypten herangezogen werden mußten.

Die Straße von Basra nach dem englischen besetzten Fliegerlager von Schuallit ist durch irakische Streitkräfte blockiert. Daraus erklärt sich der englische Plan, sich in den Besitz des Forts Kutbah zu setzen. Zwei Angriffe scheiterten unter den schwersten englischen Verlusten. Der Erfolg der Verluste ist für England sehr schwer, weil die gefährdete Lage in Kgypten es nicht erlaubt, namhafte Verstärkungen nach dem Irak zu entsenden. Der Irak dagegen verfügt gerade unter den Stämmen über Zehntausende von Kampftruppen, die bisher noch gar nicht eingesetzt wurden, weil man eine allgemeine Mobilisierung vorläufig noch für unnötig hält.

Der Irak habe, wie weiter gemeldet wird, keine Notlagegefahr zu befürchten, denn seine Selbstversorgung sei in großem Umfang gesichert. Selbst wenn die Engländer lokale Erfolge erzielen sollten oder in der Lage seien, diese oder jene Stadt zu besetzen, so würde das an der erfolgreichen Fortsetzung des Krieges nichts ändern, denn der Irak werde in voller nationaler Einmütigkeit bis zur vollen Unabhängigkeit kämpfen.

Englands politische Unsicherheit

DNB Stockholm, 14. Mai. Eine Umorganisation der englischen Diplomatie als Folge der englischen Niederlage kündigt der Londoner Korrespondent von „Svenska Dagbladet“ in einem Eigenbericht an. Eden habe schon nach seinem Amtsantritt Sir Malcolm Robertson mit der Neuorganisation beauftragt. Die diplomatischen Vertreter Englands hätten sich, so stellt das schwedische Blatt fest, den Deutschen so unterlegen gezeigt, daß diese für ihre schweren Niederlagen verantwortlich gemacht werden sollten. Das schlimmste Beispiel sei der Irak, wo England in vier Jahren vier Gesandte gehabt habe. Der letzte, ein „Irak-Sachverständiger“, sei am dem Tage im Irak angekommen, als gerade der Aufstand ausbrach.

Europa und der Mittelmeerraum

U. A. Mit der Vertreibung der Engländer aus Jugoslawien und Griechenland und damit auch aus Europa wird die wirtschaftliche Bedeutung des Mittelmeerraums für den europäischen Erdteil eine andere. Es lohnt sich daher wohl, einen Blick auf die wirtschaftlichen Zusammenhänge zwischen Europa und dem Mittelmeerraum zu werfen.

Den weitaus größten Anteil am Außenhandel der Mittelmeerlande hat Europa. Beachtlich ist die Ausnahmestellung von Griechenland, Syrien, Ägypten und Tunis. Bei Griechenland und Ägypten hat das zweifelslos seinen Grund in der engen Verbindung dieser Länder mit England und Amerika. Besonders bei Griechenland fällt die starke Orientierung des Außenhandels nach den Vereinigten Staaten auf, während umgekehrt Ägyptens starke Tendenz nach Asien und Afrika zweifellos auf den englischen Einfluß zurückzuführen ist. Auch wirtschaftlich steht der Mittelmeerraum zu einem recht beträchtlichen Teil unter dem Gelehen der raumfremden politischen Herrschaft Englands im Mittelmeer, denn es bedarf wohl keiner besonderen Betonung, daß sowohl Ägypten mit seiner sich nach Europa hin öffnenden Strommündung des Nils, wie auch das alleseitig vom Mittelmeer umspülte Griechenland, das ja schließlich zu Europa gehört, durchaus die Möglichkeit der härteren wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit dem europäischen Kontinent hätten. Das wäre jedenfalls die natürliche Verbindung.

Was der Mittelmeerraum Europa zu bieten hat und was er andererseits von Europa empfangen könnte, das zeigt am besten die Entwicklung des deutschen Handels mit den Südkontinenten während der letzten Jahre. Die hier vorhandene natürliche Ergänzung erwies sich als eine sehr tragfähige Grundlage, nicht nur für die Ausweitung des gegenseitigen Handels, sondern auch für einen organischen Ausbau der Eigenwirtschaft dieser Länder. Was für den europäischen Südoften gilt, gilt aber in ähnlichem Ausmaß auch für die übrigen Mittelmeerlande. Eine Gegenüberstellung der wichtigsten Produkte der Mittelmeerlande mit der entsprechenden Produktion Europas zeigt dies sehr deutlich. So betrug die durchschnittliche Produktion Europas an Getreide 45 Millionen Tonnen, die des Mittelmeerraums 25 Mill. Tonnen. Bei Mais war die europäische Produktion durchschnittlich 20 Millionen Tonnen, die des Mittelmeerraums 18 Millionen Tonnen, bei Rübenzucker 7 Millionen zu 2,3 Millionen Tonnen, bei Orangen und Zitronen 17,5 zu 11 Millionen Tonnen, bei Oliven 3,8 zu 3,7 Millionen Tonnen, bei Tabak 290 000 zu 240 000 Tonnen und bei Wolle 226 000 zu 120 000 Tonnen.

Der Mittelmeerraum hat also Europa recht viel an Agrarprodukten zu bieten, wobei die obigen Zahlen nur erst ein entferntes Bild der wirklichen Möglichkeiten geben. Genau so wie bei den Südkontinenten könnte eine Ausrichtung der Agrarproduktion des Mittelmeerraums auf die besonderen Bedarfswünsche des europäischen Festlandes noch eine erhebliche Erweiterung der jetzt schon vorhandenen Liefermöglichkeiten bringen. Diese Erweiterung wäre um so eher durchzuführen, als auf der anderen Seite die Mittelmeerlande fast durchweg, vielleicht abgesehen von Italien, erst am Anfang einer industriellen Entwicklung stehen, zu deren glücklicher Durchführung und Vollendung sie die Lieferung von Investitionsgütern aus dem exportkräftigen Industrieländern des europäischen Festlandes benötigen. Europa besitzt das, was den Mittelmeerlandern fehlt, die große Industrie, Mineralien und Kohle sowie schließlich nicht zu vergessen — das Holz, an dem der Mittelmeerraum infolge der Ländereien der Vergangenheit außerordentlich arm ist. Groß und vielfach sind die Ergänzungsmöglichkeiten also, denn umgekehrt wird Europa stets gern die Agrarerzeugnisse der Mittelmeerlande aufnehmen, die ihm die Natur aus klimatischen Gründen in der eigenen Landwirtschaft verweigert. Man braucht dabei nicht etwa nur an die Olive, die Citrusfrüchte, den Wein und Ähnliches zu denken, sondern kann auch den großen Reichtum des Mittelmeerraums an Gemüsen der verschiedensten Art getrost miteinbeziehen. Es kommt nur auf die Anknüpfung der notwendigen Verbindungen an, um auch diesen Gemüsen des Mittelmeerraums auf dem europäischen Festlande einen großen Markt zu sichern.

Der Mittelmeerraum kann in einem nach gesunden und natürlichen wirtschaftlichen Grundrissen neu geordneten Europa die Rolle eines großen Gartens übernehmen und wir zweifeln nicht, daß es in der Zukunft auch so werden wird. Rings um das Mittelmeer wird ein der Garten Europas liegen, der unserem Kontinent die fehlende subtropische Erweiterung gibt und der selbst dabei eine neue wirtschaftliche Blütezeit erleben wird.

Verstärkte Aufstandsbewegung in Palästina

DNB Beirut, 14. Mai. Radio Ankara bestätigt, daß die englischen Truppen in Palästina feierhaft mit dem Bau von Verteidigungsanlagen beschäftigt sind. Die Agentur Rondo Arabo meldet aus Damaskus, daß es in zahlreichen Ortschaften Palästinas zu einer verstärkten Aufstandsbewegung gegen England gekommen sei. Die englischen Zivilbehörden haben im Einvernehmen mit den Militärbehörden in den letzten Tagen ihre Ausrüstungspolizei gegen die Bauern verstärkt, um sie dadurch zu zwingen, sich zu den Waffen zu melden. Diese unmensliche Methode soll jedoch vollkommen schiffbruch erlitten haben. In Ein Karom hat eine Gruppe von Arabern als Vergeltung das Haus eines Engländers überfallen, in dem sich mehrere britische Beamte versammelt hatten. Es kam zu einem heftigen Aufruhr, in dessen Verlauf einige Engländer getötet wurden. In Haifa explodierte in unmittelbarer Nähe eines britischen Militärpostens eine Bombe. Nach einer Meldung der gleichen Agentur aus Jerusalem haben die britischen Behörden in Palästina im Laufe der letzten Woche wieder vier Palästinenser zum Tode verurteilt.

Der Wafd bedingt zum Regierungseintritt bereit

DNB Rom, 14. Mai. Wie aus Beirut gemeldet wird, hat sich der Wafd, das heißt die nationalsozialistische Partei Ägyptens, bereit erklärt, einer Regierung der nationalen Einigung beizutreten unter der Bedingung, daß Ägypten niemals an der Seite Englands in den Krieg eintrete.

Menzies hält Reden am laufenden Band

Neuport, 14. Mai. Der australische Ministerpräsident Menzies hielt bei einem Festessen des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten schon wieder eine Rede. Dabei erklärte er, daß der augenblickliche Krieg das „größte Abenteuer“ sei, welches das Empire jemals unternommen habe. Als Menzies zu dem Festessen aß, hatte er bereits eine weitere Ansprache am Rundfunk hinter sich. Wie später im Frad, so hier im Straßenanflug, warb er um schnelle und wirksame amerikanische Hilfe, damit Englands „große Geschichte und seine Zukunft“ nicht untergingen. In demselben Atemzug erklärte er, Großbritannien verlange nicht, daß die USA ihm die Kolonien aus dem Feuer holen sollen. Seine weiteren Ausführungen vermittelten selbst heißblütigen Amerikanern nur die Überzeugung, daß sie mit

plumpen Anreizmethoden in das „größte Abenteuer“ hineingezogen werden sollen, nachdem England die europäischen Kastenjammeler vergeblich gepöpst hat.

USA-Passagierdampfer von Engländern angehalten

DNB Montevideo, 14. Mai. Von Passagieren des am Montag eingetroffenen USA-Dampfers „Argentina“ verlautet, daß dieser auf seiner Heimreise gegenüber der Amazonas-Mündung im Redel von einem englischen Kreuzer durch Funkpruch und Kanonenschuß angehalten wurde. Der Irrtum wurde erst aufgeklärt, als beide Schiffe sich in nächster Nähe befanden.

Britische Frauen und Kinder werden fortgeschafft

DNB Beirut, 14. Mai. Nach einer hier eingetroffenen Meldung aus Jerusalem hat der britische Oberkommissar die Evakuierung der englischen Frauen und Kinder aus Palästina angeordnet. Unbestätigten Meldungen aus Kairo zufolge sollen die englischen Frauen und Kinder aus Ägypten nach Indien gebracht werden.

Roosevelt Junior beim früheren Griechenkönig

DNB Neuport, 14. Mai. Associated Press meldet aus Kairo ergänzend, daß Roosevelts Sohn James dem früheren griechischen König bei der Ueberreichung der Botenschaft seines Vaters, die übrigens vor dem griechischen Zusammenbruch geschrieben worden sei, das Bedauern darüber ausgesprochen habe, daß die USA-Hilfe zu spät gekommen sei. James Roosevelt habe aber gleichzeitig versichert, daß die USA Griechenland im Widerstand weiter unterstützen werden. Roosevelts Sohn ist dann nach Kairo zurückgekehrt, wo er einen Beobachterposten habe.

Zwei Norweger verurteilt

Neuport, 14. Mai. Marinekreise melden, daß zwei unter englischer Flagge fahrende, 4800 und 1600 BRT. große norwegische Frachtdampfer, die kürzlich Nordamerika mit Kriegsmaterial für England verließen, von deutschen U-Booten im Nordatlantik torpediert worden seien.

Bombenwürfe auf Krankenhäuser und Wohnhäuser beabsichtigt

DNB Berlin, 14. Mai. Einer der britischen Piloten, die in den vergangenen Nächten vom Flug über Bremen zurückkehrten, meldete bei seiner Landung, „das schöne Wetter, das über der Küste herrschte, und der Mondschein waten auch über Bremen. Es war eine Nacht, in der es für einen Bombenschläger keine Entschuldigung gab, wenn er sein Ziel nicht traf.“ Schlugender kann von englischer Seite nicht bewiesen werden, daß die Bombenwürfe auf die getroffenen Krankenhäuser, Kinderkliniken und Wohnhäuser beabsichtigt waren.

600. Luftalarm auf Malta

DNB Berlin, 14. Mai. Bei den letzten heftigen Angriffen deutscher Kampfflugzeuge auf den Kriegsschiffen La Valetta und englische Flugstützpunkte erlebte die Geseftung Malta ihren 600. Luftalarm innerhalb von knapp elf Monaten Mittelmeerkrieg. Im letzten Monat allein fand Malta hundertmal unter Luftalarm, ein Zeichen, wie sich die Angriffe der deutsch-italienischen Luftwaffe auf diese stärkste Seefestung Englands im Mittelmeer in letzter Zeit verdichtet haben.

Der Stukaangriff bei Benghasi

Treffler auf drei britische Kriegsschiffe

DNB Berlin, 14. Mai. Die britische Admiralität veröffentlichte 24 Stunden nach der Meldung des deutschen Wehrmachtserichts eine Mitteilung über die Beschießung Benghasis durch einen englischen Flottverband und den Gegenangriff deutscher Sturzkampfflieger. In der englischen Meldung heißt es, daß der britische Flottverband weder Mannschaftsverluste noch Schiffsschadigungen erlitten, und die deutschen Sturzkampfflieger vergeblich versucht hätten, die englischen Streitkräfte zu vertreiben. Hierzu ist festzustellen:

Schon bei dem ersten Angriff der deutschen Sturzkampfflieger entstand in dem britischen Flottverband erhebliche Verwirrung. In höchster Fahrt verjagten die englischen Kreuzer und Zerstörer in Zick-Zack-Kursen dem Angriff der deutschen Sturzkampfflieger auszuweichen, jedoch konnten sie sich den zielficheren Bombenabwürfen nicht entziehen.

Drei Kreuzer- und Zerstörer-Einheiten erhielten Volltreffer und „schmerzt“, nach den Einschlägen deutlich sichtbar, teils durch starke Rauchentwicklung, teils durch Schlagseite. Unter dem Eindruck dieses wichtigen Angriffs und der Treffler auf drei Kriegsschiffe drehte der britische Flottverband sofort ab und trat hektisch den Rückzug an.

Englischer Flugzeugträger außer Gefecht

DNB Rom, 14. Mai. Der im westlichen Mittelmeer getroffene englische Flugzeugträger ist, wie „Popolo di Roma“ in einer Meldung aus Algerien hervorhebt, sicheren Informationen zufolge außer Gefecht gesetzt worden. Der beschädigte Koloss schleppt sich am Rande der französischen Territorialgewässer mit holländischer Schlagseite langsam nach Gibraltar. In Gibraltar herrscht wegen des schweren Schlags gegen die britische Flotte eine lebhaft Befürchtung, die, obwohl das englische Kommando zur Verhinderung von Indiskretionen strenge Maßnahmen getroffen hat, nunmehr überall durchgedrungen ist. In Erwartung der Ankunft des beschädigten Flugzeugträgers würde die Ueberwachung der Zergänge zu den Docks verstärkt.

Nämische Einheitsorganisation gegründet

Brüssel, 14. Mai. Durch den Leiter des „Nämisch Nationalen Verbonds (N.N.V.)“, Staf de Clercq, und den Chef der Registen, Leon Degrelle, wurde in Brüssel ein Abkommen besanlagt, welches zwischen dem N.N.V., Rex und dem Beerdinals (Verbond van Nämische Nationalsozialisten) geschlossen wurde und nach welchem N.N.V., Beerdinals und Rex-Fländern zu einer nämischen Einheitsorganisation zusammengeschlossen und der Leitung von Staf de Clercq unterstellt wurden. Seitens der Registen wird diese Organisation als die Einheitspartei für das nämische Volk anerkannt. Der Nämisch National Verbond wird dafür leinerleits zukünftig in den Registen die Träger einer wallonischen Einheitspartei erklären.

Zur Gründung dieser nämischen Einheitspartei erklärt man noch folgende Einzelheiten: Der „Nämisch National Verbond“ und „Rex-Fländern“ versprechen sich gegenseitige Unterstützung und erklären die Einführung einer nationalsozialistischen Ordnung in Westeuropa als das Ziel ihrer politischen Arbeit. Mit der Beschränkung zwischen N.N.V., Beerdinals in Flandern sowie der Beschränkung der Rex-Bewegung auf den französischen Sprachteil des Landes sind die Einflüßbereiche der drei Parteien, die auch nach den Kriegereignissen ihre Erneue-

rungsarbeiten fortsetzen konnten, abgegrenzt. Innerhalb Flandern ist somit der N.N.V. erneut befestigt und der nach dem Tode seines Begründers Joris van Smeeten vertriebenen personellen Wandlungen unterworfenen Beerdinals hat im Rahmen des nach dem Weltkrieg aus den Kreisen der nämischen Aktivisten hervorgegangenen N.N.V. seinen Platz gefunden.

Als politisches Programm erklärte der Leiter der neuen nämischen Einheitspartei die Befestigung der nationalsozialistischen Ordnung in Flandern, die auf härtestem völkischen Bewußtsein einer großgermanischen Zugehörigkeit beruht. Zur Kennzeichnung seiner Stellung zu Deutschland sagte Staf de Clercq: „Als freie Männer bekunden wir unser Vertrauen in das nationalsozialistische Deutschland und seinen Führer Adolf Hitler, den wir mit Stolz als den Führer aller Germanen anerkennen.“

Zuchthaus für Abhören feindlicher Sender

Sühne für landesverräterische Unterstützung der Feindpropaganda

Berlin, 14. Mai. Noch immer lassen sich einzelne Volksgenossen verführen, ausländische Sender abzuhören. Sie lähmen dadurch ihre eigene innere Widerstandskraft und treiben damit eine geistige Selbstverklammerung, die nicht weniger verbrecherisch ist als die körperliche Selbstverklammerung eines Wehrpflichtigen. Können sich solche Kundfunkverbrecher gar dazu verstehen, die abgehörten ausländischen Hörgemeldungen im deutschen Volk weiterzuerweitern, so treiben sie damit eine landesverräterische Unterstützung der Feindpropaganda, die vom Gesetzgeber mit schweren Zuchthausstrafen gesühnt wird. Wer auf die eine oder andere Weise der im entscheidenden Kampf um ihre Lebensrechte stehenden Volksgemeinschaft in den Rücken fällt, schließt sich selbst aus dieser Volksgemeinschaft aus und wird von der ganzen Härte des Gesetzes getroffen. Eine Anzahl solcher Kundfunkverbrecher wurde in der letzten Zeit wieder von den Sondergerichten abgeurteilt.

Das Sondergericht beim Landgericht Eger verurteilte den 1899 geborenen Benzel Stowasser aus Altröhlau zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust wegen Abhörens und geistlich auch Weiterverbreitens der feindlichen Hörgemeldungen. In sechs Jahren Zuchthaus wurde vom Sondergericht beim Landgericht Wien der 1904 geborene Franz Peilhan aus Wien wegen Abhörens ausländischer Sender verurteilt. Der 1911 geborene Herbert Striffler aus Magdeburg erhielt vom Sondergericht beim Landgericht Magdeburg wegen des gleichen Verbrechens vier Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Das Sondergericht beim Landgericht Schneidemühl verurteilte den Kundfunkverbrecher Joseph Wihlan aus Schneidemühl zu vier Jahren Zuchthaus. Der 1909 geborene Alfred Kern aus Erpruth, Kreis Kottbus, wurde vom Sondergericht in Polen wegen Abhörens ausländischer Sender zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Kern hatte außerdem noch einen am Verfahren beteiligten Zeugen fälschlich wegen angeblichen Abhörens ausländischer Sender angeklagt. Der 1913 geborene Joseph Fuhs aus Schwientochlowitz erhielt vom Sondergericht Kattowitz vier Jahre Zuchthaus. Das Sondergericht St. Pölten verurteilte die Marie Sengels aus Ruprechtshofen, Kr. Melk, wegen Abhörens ausländischer Sender und Staatsfeindschaft Äußerungen zu fünf Jahren Zuchthaus.

Diese Verurteilungen zeigen, daß die Sondergerichte die deutsche Volksgemeinschaft vor allen Verbrechern zu schützen wissen, die heute noch durch Abhören ausländischer Sender dem Feind ihre Hilfe leisten, obwohl sich die absolute Zuverlässigkeit der deutschen Nachrichtengebung immer wieder genau so einwandfrei erwiesen hat, wie die Verlogenheit der feindlichen Feindpropaganda.

Die Post von fünf Wochen ging zum Meeresgrund. Das britische Postministerium teilt mit, daß die Post, die zwischen dem 31. März und 5. Mai von Amerika nach Großbritannien verhandelt wurde, „durch feindsichere Aktion“ verloren gegangen sei.

Neuzeit Deutung der elbisch-schweizerischen Grenze. Am 20. Mai wird die elbisch-schweizerische Grenze am Lysbühl das letzte Mal geöffnet, um den noch in der Schweiz zurückgebliebenen Elbflüssen und den im Elbfließ wohnenden Schweizern Gelegenheit zur Heimkehr zu geben. Es ist nur eine Grenzstelle in St. Ludwig geöffnet.

Norweger rühmen die gute Behandlung. Ueber 800 norwegische Seeleute, darunter zahlreiche Walfänger, kehren vor kurzem auf einem deutschen Dampfer aus Bremen in ihre norwegische Heimat zurück. Diese Seeleute stammten von norwegischen Schiffen, die, unter britischer Flagge fahrend, von deutschen Ueberwasserjerkraften in fernen Meeren aufgebracht worden waren. Die gesamte norwegische Presse rühmt in bebilderten Berichten einmütig die vorzügliche Behandlung, die die norwegischen Seeleute während ihres Aufenthaltes in Deutschland erfahren haben.

Britischer Truppenanpostener verurteilt. Der englische Nachrichtenendienst teilte den Verlust eines Truppenanpostendampfers von 1548 BRT mit.

3000 verwundete Australier in Haifa. Im Hafen von Haifa sind zahlreiche Schiffe mit verwundeten Australiern an Bord eingetroffen. In dem Militärhospital von Haifa sind bereits 3000 Verwundete untergebracht. Wie fermet aus Kairo verlautet, sind auch die dortigen Krankenhäuser mit Verwundeten vom griechischen Feldzug überfüllt. Die britischen Behörden sind deshalb an die ägyptische Regierung herangetreten und haben um die Beschlagnahme weiterer Gebäude gebeten, die in Haifa umgewandelt werden können.

Präsident des neuerrichteten Reichsverwaltungsgerichtes eingeführt. Reichsminister Dr. Frick führte am Mittwoch des Präsidenten des neuerrichteten Reichsverwaltungsgerichtes vierlich ins Amt ein. Mit seiner feierlichen Verpflichtung durch Handschlag legte Präsident Sommer die Grundpflicht dar, nach denen er sein Amt führen werde.

Heute vor einem Jahr:

Am 15. Mai 1940 um 11.00 Uhr wurde die Kapitulation der holländischen Armee unterzeichnet.

In Holland rückten deutsche Truppen im Haag und in Amsterdam ein. In Belgien stellte sich der Feind in der Festung Namur, in der Dolle-Stellung und in der Festung Namur zum Kampf. Südwestlich Namur erweiterten unsere Truppen ihre Erfolge auf dem Westufer der Maas.

Die Luftwaffe griff mit starken Kräften feindliche Truppenansammlungen, Marschkolonnen und Verkehrsverbindungen an, vernichtete am Boden durch Jagdflieger und Flak insgesamt 98 feindliche Flugzeuge und griff im Seegebiet der holländisch-belgischen Küste erneut feindliche Seestreitkräfte an. Hierbei wurden zwei Zerstörer und vier Handelschiffe schwer getroffen.

Aus Nagold und Umgebung

Was dem einzelnen die Natur gegeben hat, muß er als Beitrag wieder abstellen seinem Volk. Es kann nur ein Recht in dieser Gemeinschaft geben, das erwächst aus der Erfüllung der zugewiesenen eigenen höchsten Pflicht. Die Arbeit ist daher in keiner Form eine Schande, sondern der höchste Adel für jeden, der durch sie und mit ihr getreulich mitwirkt am Aufbau des gemeinsamen Lebens und damit beiträgt zur Erhaltung der Nation. Adolf Hitler.

15. Mai: 1816 Alfred Reibel, Maler, geboren. — 1832 R. F. Zeller, Komponist, gestorben. — 1886 Reinhard Süring, Meteorologe (Helhe 1901 den über 15 Jahre gültig gebliebenen Weltrekord von 10 800 Meter auf). — 1916 Karl Böller der Konstrukteur des Minenwerfers, gestorben.

Mit militärischen Ehren beigesetzt

Wurde auf dem hiesigen Friedhofe gestern nachmittag unter sehr zahlreicher Beteiligung namentlich auch aus seiner Heimatgemeinde Emmingen und vieler Wehrmachtangehörigen der nach schwerer Krankheit verstorbenen Obergefreite Bernhard Kern. Eine Wehrmachtsabteilung stellte die Trauerparade. Am Grabe hielt Warrner Kumberg-Emmingen als Wehrmachtsparter eine gehaltvolle Ansprache. Kränze und ehrende Sondernote wurden dem Verstorbenen seitens der Wehrmacht und seiner Altersgenossen gewidmet. Während der Sarg schließte, dröhnten Ehrensalven über das Grab und die Bläser spielten das Lied vom guten Kameraden.

Mannschaftskämpfe

Die Standarte 114 brachte am Sonntag die Frühjahrsmannschaftskämpfe der Stürme der Kreise Böblingen und Leonberg zum Austrag. Die Wettkämpfe in den SA-Stürmen des Kreis Calw wurden am 30. März in Oberreichenbach gestartet. Sie bestanden in einer 25 Km. Radfahrstrecke in geschlossener Ausrichtung mit Einlagen, wie das Nehmen von Hindernissen und Steilen, Geländeschleichen, Handgranatenzielwerfen, Geländeschleichen, Geländebegehen und Orientieren. Die Befestigungen aller dieser Disziplin zusammengenommen ergaben die Gesamtpunktzahl. Es starteten im ganzen 21 Mannschaften.

Am Sonntag mittag fand in Anwesenheit sämtlicher Sturmführer in Nagold durch den Führer der SA-Standarte 114, SA-Obersturmbannführer Kelling die Siegerbekanntgabe und Preisverteilung statt, bei welcher der Sturmführer die hervorragenden Leistungen der Männer hervorhob. Am 21. Stelle steht Sturm 7/414 Nagold.

Alles neu macht der Mai!

Praktische Gesundheitspflege im Frühling

In diesen Wochen, in denen die Natur zu neuem Leben erwacht, sollten wir dafür Sorge tragen, daß auch unser Körper durch eine zweckmäßige Lebensführung gesund und widerstandsfähig wird.

Die vielen deutschen Heilkräuter leisten uns die besten Dienste. Wer keine besonderen Leiden zu bekämpfen hat, wird einen allgemeinen Blutreinigungstee trinken, der den Stoffwechsel fördert und damit am besten dazu beiträgt, irgendwelche alten Rückstände aus dem Körper zu entfernen. Viele junge Frauen und vor allem junge Mädchen leiden unter allerlei Unreinigkeiten der Gesichtshaut. In den meisten Fällen verschwinden diese ganz von selbst, wenn eine allgemeine Blutreinigung durchgeführt wird. Es ist selbstverständlich, daß wir jede Kräutertee durch eine entsprechende gesunde Lebensweise erfolgreich fördern. Dazu gehört jetzt weitgehender Aufenthalt in frischer Luft. Gerade im ersten Frühjahr, wo die Vitamine des Körpers aufgebraucht sind und das frische junge Gemüse noch nicht da ist, ist es notwendig, alle Möglichkeiten der Zufuhr von Vitaminen auszunutzen. Auf den Frühlingwiesen wachsen die ersten Kräuter wie junger Löwenzahn, Gänseblumen, Sauerampfer usw., die man alle als Suppen oder Salate zubereiten kann. Ebenso gibt es schon Schnittlauch, junge Petersille, Bohnenkraut usw., die in jeder Form roh oder gekocht genossen werden können.

Sonne, Bewegung und Blutreinigung und gesunde Ernährung müssen zusammenwirken, um den gesamten Organismus von innen her völlig zu erneuern. Dann können wir auch von uns selbst sagen: Alles neu macht der Mai...

Modelfarbe für Frauenschuhe: braun

Eine überraschende Fülle von festen und praktischen Schuhen für die Frauen zeigte die fünfte Schuhmusterschau der Fachabteilung Schuhwaren in der Fachgruppe Handwerksmeister und Handelsmaler in Stuttgart als großen Warenausgleich für das gesamte Reichsgebiet. Braun herrscht als Modelfarbe bei Frauenschuhen, Stiefeln mit Bogal, Fellschuhe mit beweglicher Sohle, Mäher in Dunkelblau und Rot, viel Verzierung durch farbige Lederstreifen, feilliche Verschönerung hervorragt, ganz neue Stoffschubentwürfe mit überraschenden Ideen, daneben Männerstrümpfen in sportlicher Ausführung werden angeboten. Aus dem ganzen Reich beteiligten sich Intressenten an dieser Modellschau.

Sommereintrag der deutschen Jugend

Sommerkampfe Die Reichsjugendführer hat jetzt die Arbeitsrichtlinien für den Sommer eintrag 1941 der deutschen Jugend aufgestellt. Es wurde festgelegt, wie die jungen Kräfte in diesem Kriegsjahr der Nation am besten nutzbar gemacht werden können. Bei der SA, also den 14. bis 18-Jährigen, steht die Wehrerziehung im Vordergrund mit Leibesübungen, Kleinfahrschulung, Landdienst und theoretischem Unterricht beherrschend im Vordergrund des Dienstplans. Bei SA findet die bestmögliche pflichtmäßige Gesundheitsbildung der 16- bis 17-jährigen Mädel besondere Beachtung. Im deutschen Jungvolk wieder sind die Grundschule der Leibesübungen, Modellbau, Luftgewehrschießen und Spiele fast hervorgehoben. Dazu kommen die gemeinsamen Gebiete der Erziehung im Rahmen der Jugenddienstpflicht, der Einsatz in der Frühjahrsfeststellung, in der Ernte und bei der Kartoffelernte — jeweils aber erst vom 13. Lebensjahre ab —, das Heilkräuterkennen der Mädel im Mai, das Lindensalben sammeln der Jungen im Juni und Juli, das Kastanien- und Heilkräuter sammeln im September. Jeder regelmäßige Dienst der Jugend, mit Ausnahme der Sonntagsdienste, ist zeitlich auf höchstens zwei Stunden zu beschränken. Auf Befehl des Reichsjugendführers findet in diesem Sommer ein verstärkter SA-Einsatz

in den DR-gebieten statt, nämlich in den Gebieten Ostland, Danzig-Westpreußen, Wartheland, Generalgouvernement, Nieder- und Oberschlesien, Sudetenland und Böhmen-Mähren. In Luftwaffengebieten dürfen Zeltlager nicht veranstaltet werden. Besonders Lag-gebiete wurden bestimmt für Berlin in Pomern, für Hannover in Mecklenburg und für Wien in Niederösterreich. Bei den Ernteeinsatzlagern dieses Sommers sind gleichfalls die Ostgebiete zu berücksichtigen. Jungen und Mädel der ersten beiden Jahrgänge dürfen an Zeltlager und Zeltlagern nicht teilnehmen. Die SA beansprucht für ihren Pflichtdienst den ersten und dritten Sonntag im Monat. Der zweite und vierte Sonntag sind im allgemeinen dienstfrei und stehen dem Elternhaus oder für den freiwilligen Leistungssport zur Verfügung. Der Muttertag, der 18. Mai, ist für alle Einheiten dienstfrei. In Luftwaffengebieten ist wegen der hier gebotenen besonderen zeitlichen Rücksichtnahme auf ausreichenden Schlaf eine andere Dienstverteilung erfolgt, wobei an drei Sonntagen monatlich Pflichtdienst sein muß. Im vierten Vierteljahr Jungmädelsjahrgang wird auf den Verurlaubung vorbereitet. Hierfür finden im Juni neben Betriebsbeschäftigungen auch Elternabende mit dem Thema „Berufswahl“ statt.

Verlange beim Einkauf die Kriegsmahlscheibe! Gemäß einer Anordnung der Reichsstelle für industrielle Fettversorgung wird die ab 1. Juni gültige Seifenkarte den Ausdruck tragen: „Verlange beim Seifeneinkauf die Kriegsmahlscheibe!“ Die Kriegsmahlscheibe ist schon in vielen Millionen Exemplaren an die Verbraucher abgehängt worden. Der Wälscheibe eines Haushaltes stellt heute einen unerlässlichen Wert dar. Seine pflegliche Behandlung und seine Erhaltung ist für jeden Einzelnen wie auch für die Volkswirtschaft von größter Bedeutung.

Einstellung von Bewerbern für die aktive Sanitätsoffiziers-Kaufbahn der Luftwaffe. Die Schüler höherer Lehranstalten, die 1941 mit Beendigung des Schuljahres mit ihrer Berechtigung in die 8. Klasse rechnen können und sich für die aktive Sanitätsoffiziers-Kaufbahn der Luftwaffe bewerben wollen, müssen sich umgehend bei den für ihren Wohnort zuständigen Luftsanitären melden, da sie mit ihrer Einberufung zur Ausbildung mit der Waffe zum 1. August 1941 zu rechnen haben.

Einrichtungszulüsse für fünf weitere Heiratsjahrgänge auf dem Lande. Der Reichsfinanzminister hat eine Erweiterung der Verordnung zur Förderung der Landbevölkerung verfügt. Einrichtungszulüsse wurden bisher nur den seit dem 1. Januar 1934 geschlossenen Ehen, also den jüngsten Jahrgängen, zugestanden, um sie für das Land zu erhalten. Nunmehr können Einrichtungszulüsse auch Angehörigen der Landbevölkerung gewährt werden, die in der Zeit vom 1. Januar 1929 bis 31. Dezember 1933 geheiratet haben. Voraussetzung ist ebenfalls, daß sie eine fünfjährige ununterbrochene Tätigkeit als Landarbeiter oder landliche Handwerker unmittelbar vor der Antragstellung, aber nach der Eheschließung nachweisen. Abgelehnte Anträge auf Gewährung von Einrichtungszulüssen, die diese fünf Heiratsjahrgänge betreffen und lediglich wegen des Zeitpunktes der Eheschließung abgelehnt worden sind, werden von den Finanzämtern erneut in Arbeit genommen. Die Gewährung eines weiteren Einrichtungszulusses ist in diesen Fällen demgemäß frühestens im Jahre 1945 zulässig. Die Finanzämter werden ferner ermächtigt, auch ledigen Müttern Einrichtungszulüsse zu gewähren, wenn die sonstigen Voraussetzungen gegeben sind. An die Stelle des Tages der Eheschließung tritt der Geburtstag des ältesten Kindes.

Einem Tier!

Chhausen. Heute vollendet Gottlieb Schüttle, Feiseurmeister, sein 71. Lebensjahr. Immer noch tätig ist er in seinem Beschönungsberuf, dabei als bestrehter Erhalter alter Ortsdenkmäler ein achtbarer Mitbürger. Unseren Glückwunsch!

Vom Piederkranz

Wüßberg. Wie alljährlich machte der Piederkranz auch am letzten Sonntag einen Mai-Ausflug. Das Ziel war Herrenberg, am dem Sänger und früheren Mitglied Fr. Wischer einen Besuch abzuhalten. In der Frühe machte sich die kleine, aber fröhliche Sängerschar in Richtung Rühlberg auf den Marsch. Der schöne Morgen steigerte die Wanderstimmung. Nach einer kleinen Erfrischung wurden die Sebenswürdigkeiten Herrenbergs in Augenschein genommen. Um die Mittagszeit trafen verschiedene Nachzügler ein. In guter Stimmung und bei manchem schönen Lied war man kameradschaftlich beisammen, bis der Rückweg angetreten wurde. In Sulz traf man mit dem dortigen Piederkranz zusammen und sang gemeinsam mit ihm einem Hochzeitspaar ein wohl gelungenes Ständchen. Beim fröhlichen Beisammensein wurde zum Ausdruck gebracht, daß das Freundschaftsband zwischen beiden Vereinen noch enger geknüpft werden soll, um in dieser großen aber schweren Zeit das deutsche Lied eventuell gemeinsam zu pflegen.

Kind fiel in heißes Wasser

Horb a. N. Als in Weitingen eine Mutter in der Küche beschäftigt war, fiel ihr zweijähriges Kind in einem unbewachten Augenblick in einen Eimer mit siedendem Wasser; das schwerverbrühte Kind wurde sofort in die Klinik nach Tübingen überführt.

Schwerer Unfall

Dietersweiler. Der 43-jährige Säger Fritz Dölker von hier war in Lauterbad beim Abladen von Langholz beschäftigt. Dabei kam ein Stamm plötzlich ins Rollen und traf Dölker, der nicht mehr rechtzeitig ausweichen konnte, so unglücklich, daß D. mehrere Rippen eingedrückt wurden. Auch erlitt er Querschnittungen am Kopf. Er liegt nun schwerverletzt im Krankenhaus.

Letzte Nachrichten

Zweite Reichskriegstagung der Gau- und Kreisraufschafftsleiterinnen

W. Z. 15. Mai. Im Verlauf der zweiten Reichskriegstagung der Gau- und Kreisraufschafftsleiterinnen sprach die Hauptabteilungsleiterin Volkswirtschaft-Gawirtschaft, Frau Dr. Forwerk, über die gegenwärtige Wirtschaftslage und die Aufgaben der Frau auf wirtschaftlichem Gebiete im Kriege. Der Leiter des Hauptabteilungsamtes der NSDAP, Hauptabteilungsleiter Schmidt, stellte die Führungsaufgabe Deutschlands im neuen Europa, die Verantwortung der NSDAP für diehaltung und Erziehung des Volkes und die Notwendigkeit des kämpferischen Kompromisslosen Eintrages jedes Einzelnen dar.

Am Mittwoch nachmittag sprach Gauleiter Würkel einleitend über die Probleme der Grenzländer. Er verglich die Reichsdenkmal nach 1870 mit der heutigen Zeit, wöhlliche Fragen zu bereinigen, Aufgabe der Frauen werde es sein, zu bewachen, daß Mutterliebe und Vaterlandsliebe eines sei. Die Mutter werde den nationalen und den sozialistischen Gedanken als erste in die Herzen der Kinder pflanzen und somit die deutsche Zukunft entscheidend gestalten helfen. Die Reichsraufschafftsleiterin hob am Schluß des zweiten Tages hervor, daß die NS-Frauen-schaft ihre ganze Kraft an die Erfüllung des Auftrages setzen wird, jede Frau in Deutschland zum Bewußtsein ihres Wertes und ihrer Verantwortung für das Volksganze zu bringen.

Glückwünsche des Führers zum Nationalfeiertag

DRS. Berlin, 15. Mai. Der Führer hat dem Präsidenten der Republik Paraguay, General Higinio Morinigo zum Nationalfeiertag Paraguays drachlich seine Glückwünsche übermittelt.

Hauptmann James Koozevelt II, wie Reuter meldet, von einem kurzen Besuch auf Kreta nach Kairo zurückgekehrt, wo er auch dem griechischen König einen Brief seines Vaters, des Präsidenten Koozevelt, aushändigte.

Smuts liefert das Varentum jetzt dem USA-Imperialismus

DRS. Berlin, 15. Mai. Die Wallfahrt der Premier britischer Dominions nach Washington zeigt immer deutlicher, wohin sich heute bereits das Schwergewicht des britischen Imperialismus verschiebt. Diese Tatsache wird nicht nur aus den Reden von Madensie King und Benzies klar, sondern auch aus den häufigen Reden des südafrikanischen Ministerpräsidenten Smuts, in denen er sich immer mehr als Bützel des amerikanischen Imperialismus auf afrikanischem Boden zeigt. Wenn er, wie kürzlich, in einer Rundfunkansprache „die Teilnahme der USA an einer Neuregelung nach dem Kriege als lebenswichtig“ bezeichnet, so wird daraus klar, daß er bereit ist, heute auf das amerikanische Pferd zu setzen, da nach seiner Ansicht das englische das Rennen nicht mehr gewinnen kann. Smuts hat das Varentum dem britischen Imperialismus ausgeliefert, es macht ihm nichts aus, jetzt den amerikanischen an dessen Stelle treten zu lassen, sofern das Geschäft nur mit seiner Bekämpfung als Chef amerikanischer Interessen in Südafrika abgeschlossen werden kann.

Britische Militärgerichte arbeiten mit Ueberstunden

DRS. Jhanda, 15. Mai. Aus Palästina wird gemeldet, daß die englischen Behörden alle irakischen und palästinaesischen Araber, die die jogen, Sidara, die irakische nationale Kopfbedeckung tragen, verhaftet und in das Konzentrationslager geschickt haben.

Die Ueberwachung und Verhaftung aller nationalen Elemente in Palästina hat in den letzten Tagen die größten Ausmaße angenommen. Alle Personen, die irgendwie verdächtig sind, mit dem Irak oder mit den Nafemächten zu sympathisieren, werden auf den Straßen und in den Kaffeehäusern festgenommen, und deportiert, Tag und Nacht werden Hausdurchsuchungen abgehalten.

Die englische Polizei, verstärkt durch jüdische Elemente und Emigranten, hat ein regelrechtes Terrorregime eingeführt, das den Beweis liefert für die Schwierigkeiten, denen sich England durch die Erhebung des Irak gegenüberstellt. Die Militärgerichte arbeiten mit Ueberstunden und füllen Urteile von bisher unbekannter Härte.

Zahlreiche Händler, Kellner, Hotelportiers, Gepäckträger und Schuhputzer wurden in Dienst der Polizei als Spigel und Prokopateure eingesetzt. Personen, die sich im geringsten über die irakische Bewegung äußern, werden zur Mindeststrafe von sechs Monaten Gefängnis im Schnellverfahren ohne Berufung verurteilt. Die Polizeilaganten üben die Rolle des öffentlichen Anklägers aus als Grundlage für die Entscheidung des Gerichts.

Intelligenzprüfung für USA-Rekruten

DRS. New York, 15. Mai. „Evening Star“ und andere Blätter teilen mit, daß das USA-Kriegsministerium Schreib- und Intelligenzprüfungen für Rekruten einführen werde. Einige der 12 Fragen lauten: „Sind Bananen Früchte? Kann man Wasser durch Kohlen verbrennen? Wer schwimmt tiefer im Wasser, ein Fisch oder ein Vogel?“

Ob auch Fragen auf geographischem Gebiet gestellt werden, geht aus den Mitteilungen der USA-Blätter nicht hervor. Bekanntlich sind die Kenntnisse auf diesem Gebiet in den USA, besonders groß.

Von einer Bombe getötet. Carl von Suffoll und Verzhire wurde, wie Reuter meldet, in der Montagnacht zusammen mit seinem Sekretär und fünf anderen Leuten von einer Bombe getötet.

Keischin-Hafen ab 20. Mai. Die japanische Regierung veröffentlichte eine Verordnung, nach der der neue Name „Keischin-Hafen“ nach Zusammenlegung der Häfen Yokohama und Tokio mit dem 20. Mai in Kraft tritt.

Regier in den USA gelandt. Wie aus Quincy (Florida) gemeldet wird, wurde ein bei einem Landsturz schwer verletzter Regier von der Polizei befreit und in ein Krankenhaus gebracht. Wenige Stunden später drangen bemannete Männer in das Krankenhaus ein und entführten den Regier. Seine Leiche wurde später in der Umgebung der Stadt ab.

Pocken- und Cholera-Epidemie in Kalkutta. In Kalkutta, der zweitgrößten, rund 1,2 Mill. Einwohner zählenden Stadt Indiens, ist, wie T. T. meldet, nach einem Telegramm des schwedischen Generalkonsuls in Kalkutta an das Stockholmer Kommerzkollegium, eine Pocken- und Cholera-Epidemie ausgebrochen.

De. Reichsloff Leiter der bulgarischen Jugendorganisation. Zum Leiter der staatlichen Jugendorganisation Branik ist der bisherige Regierungspräsident von Plovdiv, Dr. Stephan Reichsloff, bestellt worden.

Jüdische Devisenschieberbande festgenommen. Eine große Devisenschieberbande unter Führung eines namhaften Industriellen und reichlich beteiligten Juden wurde von der Polizei in Sofia aufgedeckt. Nach den bisherigen Feststellungen sind u. a. insgesamt 8 Millionen Lewa fremder Wälsuta ins Ausland verschifft worden. 15 der an den Schieberbande beteiligten Juden, meistens Kaufleute und Händler, wurden von der Polizei bereits festgenommen.

Württemberg

Gewohnheitsverbrecher zum Tode verurteilt

Stuttgart. Der 35 Jahre alte Johannes Klein aus Stuttgart-Bad Cannstatt wurde vom Sondergericht Stuttgart wegen dreier Verbrechen des schweren Diebstahls, begangen unter Ausnutzung der Verdunkelungsmaßnahmen, und wegen weiterer sechs Verbrechen des schweren Diebstahls, ferner wegen zehn Verbrechen des Betrugs im Rückfall und wegen fünf Verbrechen des einfachen Diebstahls als Volksgefährling und gefährlicher Gewohnheitsverbrecher zum Tode verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm für dauernd aberkannt. Der bereits 13mal vorbestrafte Angeklagte, ein nach ärztlichem Gutachten halbtot, sozial verfallener Psychopath, mußte schon 1934 wegen Trunksucht entmündigt werden. Im Frühjahr 1940 gab der Angeklagte seine Arbeitsstelle in einem Stuttgarter Vorort ohne Grund auf und lebte fortan in der Hauptstadt von Diebstahl und Betrug. Die von ihm verübten insgesamt 24 Straftaten drängten sich in einem Zeitraum von nur vier Monaten zusammen. Bei seinen zahlreichen, in Stuttgart und Umgebung verübten Keller- und Wohnungseinbrüchen sowie Diebereien in fremden Wohnungen fielen dem gefürchteten Verbrecher mindestens 3700 RM Bargeld, ferner Kleidungsstücke, Wäsche, Schmuckstücke und andere Wertgegenstände in die Hände. Ein Teil der Diebesbeute konnte den Geschädigten wieder zurückgegeben werden. Dazu kamen noch zwei Betrugsdelikte, die zusammen 1400 RM Beute und zahlreiche Darlehensschuldentzinsen kleineren Umfangs.

Zwei Haken — zwei Jahre Zuchthaus

Stuttgart. Die Strafkammer verurteilte den 40 Jahre alten, verheirateten Michael Böhminger aus Stuttgart-Juffenhäuser wegen eines schweren Diebstahls im Rückfall zu zwei Jahren Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte, der schon über ein Dutzend Vorstrafen wegen Diebstahls erlitten hat, und auch wegen Betrugs und Unterschlagung und anderen Delikten schon wiederholt straffällig wurde, hatte in einer Februarnacht in Juffenhäuser auf erschwerter Weise zwei Zuchthäuser im Wert von 20 RM entwendet.

Altmaterial-Sammlung ist Kriegsdienst

Stuttgart, 14. Mai. Die Sammlung der Altmaterialien in den Stuttgarter Schulen, die im März erstmals nach dem neu eingeführten Punktsystem durchgeführt wurde, erfuhr eine ungewöhnliche Steigerung. Betrug das Sammelergebnis in den Stuttgarter Schulen im Januar d. J. noch 2400 Kilogramm Knochen, 667 Kilogramm Lumpen und 338 Kilogramm Buntmetalle, so liegt das Ergebnis im März auf 18 600 Kilogramm Knochen, 12 600 Kilogramm Lumpen, und 4000 Kilogramm Buntmetalle sowie 1000 Kilogramm sonstige Altmaterialien. Die Sammelergebnisse des Monats April übertrafen noch diejenigen des Monats März. An vorderster Stelle in Stuttgart standen dabei die Mädchenschulen. Der Reichskommissar hat dem Kreisbeauftragten Stadtrat Dr. Schwarz seine besondere Anerkennung über das Sammelergebnis und die Sammelerorganisation in den Stuttgarter Schulen ausgesprochen. Oberbürgermeister Dr. Strölin will daher den Stuttgarter Schulen, neben den zu erwartenden Auszeichnungen der besten Sammler durch den Reichskommissar für Altmaterialverwertung, jeden Monat eine besondere Anerkennung für ihre Sammelbereitschaft zukommen lassen. Mit einer Filmvorführung, zu der alle Schulen eingeladen wurden, wurde der Anfang gemacht.

Für die Bewertung der besten Schule im Gau und der besten Schüler und Schülerinnen im Hinblick auf ihre Einladung nach Berlin und die beachtliche Vorstellung beim Reichsmarschall werden aber erst die Punkte gewertet, die in den Monaten April, Mai und Juni 1941 errungen werden.

Stuttgart. (Die Letzte f.) Die älteste Einwohnerin Stuttgarts, Frau Friederike Köpfe, starb im 99. Lebensjahr.

Eine Japan-Schau. Demnächst wird in Stuttgart eine Japan-Schau durchgeführt, die in einer Ausstellungshalle auf dem Höhenpark Killesberg aufgebaut werden soll und von der Berliner Vertretung des Japanischen Eisenbahn-Ministeriums organisiert wird. Bei Besprechungen, die in diesen Tagen in Stuttgart mit Vertretern dieser japanischen Behörde stattgefunden haben, wurden bereits Einzelfragen der technischen Durchführung der Ausstellung geklärt. Sie wird einen Querschnitt durch das japanische Leben von heute geben.

Bausen. (Tödliche Brandwunden.) Im hiesigen Krankenhaus starb die Ehefrau Elisabeth Schneider aus Wültenhausen, deren Kleider beim Pantieren am Herd Feuer gefangen hatten.

Kottenburg a. N. (Von der Leiter gefallen.) Die 69 Jahre alte Ehefrau Marie Stemmler stürzte in ihrer Scheune von einer Leiter. Die Frau verletzte sich dabei so schwer, daß sie nach ihrer Ueberführung in die Chirurgische Klinik in Tübingen starb.

Zettlung, Kr. Friedrichshafen. (Autounfall.) Ein Ravensburger Lastauto geriet am Montag nachmittag in der Nähe von Gut Moos in den Strahengraben. Durch den heftigen Anprall erlitt ein Mitsfahrer eine Wirbelverletzung und einen Schädelbruch. Zwei andere Mitsfahrer kamen mit Schnittwunden und leichten Quetschungen davon.

Eisenhart, Kr. Wangen. (Tödlicher Sturz.) Der 51 Jahre alte Bauer Anton Kleiner stürzte vom Heuboden auf die Tenne und erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er anderntags starb.

Sadnang. (Von Verletzungen erlegen.) Wie berichtet, geriet vor einigen Tagen Gottlob Schwabeder aus Weller zum Stein auf der Affalterbacherstraße beim Scheuen der Pferde unter seinen schwer beladenen Wagen und wurde überfahren. Schwabeder ist nun im hiesigen Krankenhaus den Verletzungen erlegen.

Welshausen, Kr. Kalen. (Gemeindebücherei.) Dieser Tage wurde durch Bürgermeister Dangel die neugeschaffene Gemeindebücherei eröffnet. In seiner Ansprache wies er auf die Bedeutung einer guten Bücherei für die Landgemeinden hin. Die Bücherei umfaßt 270 Bände. Der Bestand wird jährlich aus Mitteln der Gemeinde ergänzt.

Wippach, Kr. Kalen. (Unfall.) Beim Abbruch eines alten Wohnhauses wurden der Sohn und zwei Töchter einer Witwe unter plötzlich zusammenbrechendem Gebälk begraben. Das eine Mädchen mußte mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus gebracht werden. Die Schwester und der Bruder des Mädchens wurden leichter verletzt.

Oberdorf a. N. (Wildgewordene Kuh.) Am Montag ging eine Kuh aus dem Schlachthaus durch. Das wildgewordene Tier konnte nicht mehr eingefangen werden, so daß es von einem Wachtmeister der Schutzpolizei erschossen werden mußte.

Vainingen a. D. (Unfall.) Auf der Rangieranlage einer hiesigen Firma wurde der Hilfsarbeiter Joseph Beckle so schwer an den Füßen verletzt, daß sie ihm abgenommen werden mußten.

Vörsach. (Hebel-Fest.) Die Stadt Vörsach veranstaltete zusammen mit dem Volkshilfswerk eine eindrucksvolle Hebel-Fest. In seiner Ansprache betonte Bürgermeister Boog, daß von nun an in jedem Jahre in Vörsach am Geburtsstag des großen alemannischen Dichters eine Gedekstunde stattfinden soll. Die Festrede hielt Hermann Burte, der das Wesen und Wirken Johann Peter Hebels deutete.

Offenburg. (Neunzigjähriger.) Im guten Gesundheitszustand vollendete einer der ältesten Offenburgers Bürger, Altwagnermeister und Landwirt August Koppert, sein 90. Lebensjahr. Von seinen Enkeln haben fünf an der Front. Täglich noch im Garten arbeitend, nimmt Koppert an dem großen Geschehen unserer Zeit lebhaften Anteil.

Furtwangen. (Älteste deutsche Uhrmacherschule.) Die älteste deutsche Uhrmacherschule, die bereits seit 90 Jahren in Furtwangen besteht, wurde vom Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung zur Meisterschule des deutschen Handwerks erhoben. Sie trägt die Bezeichnung: „Staatliche Uhrmacherschule, Meisterschule für das deutsche Uhrmacherhandwerk, Fachschule für Feinwerktechnik“.

Sühne für tödlichen Verkehrsunfall

Göppingen. Am 15. März dieses Jahres war in Esslingen ein vier Jahre altes Mädchen auf der Straße von einem Kraftwagen erfasst und überfahren worden. Das Kind, das bei dem Unfall einen doppelten Schädelbruch erlitten hatte, starb alsbald. Der Lenker des Kraftwagens, ein 50 Jahre alter Mann aus Donzdorf, hatte sich nun vor dem Göppinger Amtsgericht wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab, daß der wegen Fahrens unter Alkoholeinfluß bereits vorbestrafte Angeklagte durch seine rücksichtslose Fahrweise den Tod des Kindes verschuldet hatte. Er wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Ludwigsburg. (Haushaltsplan.) Die Ludwigsburger Ratsherren berieten den Haushaltsplan für das neue Rechnungsjahr 1941. Oberbürgermeister Dr. Frank und Stadtplatzler Hahn gaben in ausführlichen Darlegungen Einblick über die städtische Finanzlage, die von den Erfordernissen der Reichsverteidigung weitgehend beeinflusst ist. Die Einnahmen der städtischen Steuern können als befriedigend bezeichnet werden, so daß es nach eingehender Aussprache der Ratsherren möglich war, den ordentlichen Haushaltsplan in Einnahme und Ausgabe mit 6 636 000 RM auszugleichen. Die Hebesätze der städtischen Steuern bleiben unverändert.

Jagstzell, Kr. Kalen. (Mit 85 Jahren noch im Beruf.) Am Freitag beging der frühere Zimmermann Engelbert Trösch in Jagstzell im vollen Rüstung seinen 85. Geburtstag, umgeben von 6 Kindern, 34 Enkeln und 14 Urenkeln. Der Hochbetagte hat sich in vielen Jahrzehnten besonders mit dem Wäldchenbau und dem Brunnenaufbau beschäftigt. Auch als Imker und als Drechler ist er weithin bekannt geworden. In seinen alten Tagen wandte er sich besonders der Herstellung von Federn zu, deren er im vergangenen Winter als Fünfhundertzighjähriger noch mehrere hundert gefertigt hat.

„Bevölkerungszuwachs“ im Bodensee

Selt Menschengegenden gilt der Bodensee als ein wahres Paradies für Berufsfischer und Sportangler. Es haust darin der „deutsche Waisfisch“, der mächtige Waller oder Wels, den man nicht zu Unrecht als „Phosphor des Schlammbodens“ zu bezeichnen pflegt. Er wird bis zu drei Meter lang und 200 bis 250 Kilo schwer. Die Bodenseefischer wissen Wunderdinge von diesem unerfährlichen Räuber zu erzählen, der sogar badende Kinder, Enten, Gänse und Hunde gefährlich werden kann. Im Jahre 1884 wurden bei Jussach in einem einzigen Zug fünf große Waller gefangen, von denen einer 107 Pfund wog und etwas über zwei Meter maß. Einen 120 Pfund schweren und 2,10 Meter langen Wels hat die Württembergische Fischereigenossenschaft Friedrichshafen im Jahre 1928, auf einem Brückenwagen verladen, ohne Wasser von dem Fangplatz Erlichshaus nach Friedrichshafen verbracht und dort einem Fischbäcker übergeben, in dem das Tier noch wochenlang lustig weiter schwamm.

Eine weitere Spezialität des „Schwäbischen Meeres“, in dem vor einem halben Jahrhundert noch 26 verschiedene Fischarten gezüchtet wurden, sind neben den schmackhaften Rheinlansen und Seeforellen die merkwürdigen Maifische. Es handelt sich dabei um eine Kienfengattung, die in ungeheuren Mengen im Bodensee vorkommt. Im ersten Jahr wird dieser gleichfalls sehr schmackhafte Fisch dort geerntet, im zweiten Stuben und im dritten Gangfisch genannt. Schon im vergangenen Jahrhundert wurden besonders am Untersee bei Ermingen, in Göttsleben und Konstanz an jedem dieser Orte jährlich durchschnittlich 50 000 bis 80 000 Gangfische gefangen und geräuchert oder mariniert in alle Welt verandt.

Es ist unter diesen Umständen begreiflich, daß man die nächsten Winter im „Schwäbischen Meer“ nicht auszuweichen will. In diesem Frühjahr allein wurden von den drei badischen Fischbrutanstätten Hagnau, Konstanz-Peterhausen und Konstanz-Staad fast zehn Millionen Jungfische in den Bodensee eingesetzt. Es handelt sich dabei um 5,2 Millionen kleine Sandfische, 1 500 000 Gangfische, 1 819 000 Bodententen oder Sandfische und nahezu eine Million Hechte. Hierzu kommen dann noch die zahllosen Jungfische, die alljährlich von den schwäbischen Brutanstätten gleichfalls in den Bodensee eingesetzt werden.

Handel und Verkehr

Berliner Wiese vom 14. Mai. Das Interesse an den Aktienmärkten hat weiter nachgelassen. Die Umsätze waren wieder sehr gering, die Tendenz nicht einheitlich.

Württ. Wertpapierbörse vom 14. Mai. An den Aktienmärkten waren nur geringfügige Veränderungen zu verzeichnen. Einige leichte Kursbesserungen am Markt der Großwerte fanden auf wichtigen Marktgebieten verschiedene Abschwüchungen gegenüber. Auch am Rentenmarkt war die Geschäftstätigkeit abgeschwächt.

Frank a. Verlag des „Gesellschaftlers“: G. W. Jaiser, Gm. Carl Jaiser, zugl. Württemberg. Verlagsbuchhändler, Regolter, Württ. Verlagsbuchhändler, Regolter, Württ. Verlagsbuchhändler, Regolter.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

12 Pfg. 17 Pfg. 30 Pfg.

ATA grob ATA fein ATA extra fein

reinigt putzt poliert

Herzogenau in den Fern-Verkehrswegen

Möbel gegen amtl. Verfallsbeschl., kauft laufend zugl. Großhandel jeden Posten bei Kaiser-Kasse. Abhole u. verlaube Waggons frei.

Einlageb. unter B 422 an „Sachsenland“ Leipzig C. I.

Große Auswahl in Karten vom Kriegsschauplatz im Südosten bei Buchhlg. Jaiser.

Vereinigter Lieder- und Sängerkreis Regolter Heute 20.30 Uhr Singstunde. Traube.

Schwäbische Lebensbilder Herausgegeben von Staatsarchivdirektor Dr. F. Heering und Schriftleiter Dr. Otto Höberhant 1940, 368 Seiten, 44 Abbildungen, Reinen RM. 6.—

In vielen von der Welt. Kommission für Unbekanntes in Angriff genommenen Sammelwert haben alle hervorragenden Männer und Frauen Schwabens ihre Würdigung. Jeder Schwabe, insbesondere der schwäbische Stämmliche, hat seine tolle Freude an dem Werk.

Je beziehen durch die Buchhandlung G. W. Jaiser • Regolter • (Württemberg)

Für den Muttertag! Postkarten schöne Glückwunschkarten in Hülsen Anhängelärtchen, Bücher bei G. W. Jaiser, Buchhandlung, Regolter

RATSCHLÄGE des klugen FROSKÖNIGS

8. Rat: Poliere nach!

Viele halten den Polierlappen für überflüssig. Das ist er keineswegs! Wer Wert auf ausgesprochenen Hochglanz legt, darf nach dem Bürsten nie versäumen, nachzupolieren. Das gibt erst den letzten Schliff! Und welche Schuhcreme? Natürlich das altbewährte Erdal

Motto: Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

Vobachs Moden-Alben für Frühjahr/Sommer 1941 sind eingetroffen bei G. W. Jaiser, Buchhandlung, Regolter

Sofort bar Geld - da sofortiger Uewertungsbeitrag Württembergische Geldlotterie Schon auf 6 - 7 Lose + Gewinn 10000

294 Goldgewinne 1. Preis 12 Pfg. mehr pro 50 Pfg. bei 4000 Lose 240 Pfg. I. Schweickert Stuttgart 4

Hier bei: Buchhandlung Jaiser.

Suche Jüngeres Mädchen zum Bedienen, das bereit ist, auch leichte Hausarbeiten mit zu übernehmen. Gasthof zum „Kreuz“, Sulz Reichenau, Tel. 45.

2 möbl. Zimmer (3 Betten) sucht Dame mit Kind und Kinderschwester Frau Dr. Schmitt, „Röhler“

7 Monate altes Rind zu verkaufen. Oberchwandorf, Haus Nr. 14.

Englands Betrug an Australien

NSA. Das Balkan-Dünkränchen der Engländer in Griechenland hat, wie sich immer härter erweist, eine weitgehende Empire-Dämmerung hervorgerufen, deren bedrohliche Zeichen in London nicht mehr übersehen werden können. Nachdem auch in Griechenland die britischen Truppen die Flucht ergriffen und die Verteidigung ihres Rückzuges australischen und neuseeländischen Truppen überlassen haben, sind in dem Mutterland dieser Soldaten die Wellen verständlicherweise sehr hoch gegangen. Auf dem fünften Erdteil hat die Hochbootschaft vom Balkan allgemeine Erschütterung hervorgerufen.

Wenn auch im allgemeinen der fünfte Erdteil nicht im Brennpunkt des europäischen Interesses liegt, so beanspruchen die gegenwärtigen Vorgänge in Australien und Neuseeland doch Aufmerksamkeit. Denn die skrupellose Opferung australischer und neuseeländischer Truppen für Englands Kampf gegen die Neuordnung Europas beweist, daß die Londoner Plutokratie zur Schonung englischen Blutes auch die Empire-Völker rücksichtslos aufs Spiel zu setzen gewillt ist.

Die äußerst dünn besiedelten Länder Australien und Neuseeland können sich mit ihren 8,5 Millionen Menschen derartige Überfälle, wie sie sich in Dünkränchen und vor allem in Griechenland ereignet haben, einfach nicht leisten. Bis heute sind noch nicht die Klüden, die der Weltkrieg unter der männlichen Blüte des fünften Erdteils gerissen hat, aufgefüllt. 80.000 Australier sind damals für England gefallen und rund 300.000 kehrten als Verwundete oder Verkrüppelte in ihre Heimat zurück. Eine große Anzahl von ihnen wurde von dem gleichem Churchill, der jetzt wieder australische und neuseeländische Truppen in Griechenland fast opfert, im Gallipoli-Materneln quass zum Tode verurteilt.

Die Bewohner des fünften Erdteils bedeuten den Engländern auf der britischen Insel nur so viel, wie sie sich in den Diensten Londons stellen. Wenn die Australier und Neuseeländer in der sogenannten Völkerfamilie des Empires eine gewisse Ausnahmestellung genießen, so beruht das in erster Linie darauf, daß sie als gute Soldaten für London besonders interessant sind. Im Übrigen meldet man jedoch in London gern den Umgang mit den australischen Bettlern, die sich nicht ihre „Unnochenheit“ abgewöhnen wollen, und in denen der britische Hochmut die Nachfahren der Verbrecherkolonie sieht, die einst von London in Australien angelegt worden ist. In das Blickfeld der Weltpolitik ist Australien erst um 1800 gerückt. Bis dahin schloß der entlegene und schwer zugängliche Erdteil einen Dornröschenschlaf. Die primitiven australischen Ureinwohner fürzten ihn nur wenig. Die australische Urvölkerung wurde dann brutal verdrängt, als die Engländer den Boden des Landes betraten. Sie taten es freilich nicht in der Absicht, die kulturelle Rückständigkeit des Landes zu befestigen, sondern um hierhin ihre Verbrecher abzuschieben.

Im Jahre 1788 wurden an der Ostküste Australiens, in der Gegend von Sidney, die ersten britischen Sträflinge angelandete. Ein zweiter umfangreicher Verbrechertransport erfolgte im Jahre 1800, der vornehmlich in Tasmanien ausgeladen wurde. Erst um 1830 wurde auf dem jüngsten Erdteil mit Kolonisationsarbeit begonnen. Neben Engländern schufen sich auch zahlreiche arbeitssame deutsche Einwanderer, vornehmlich in dem heutigen Queensland, eine neue Heimat. Sie hatten jedoch schon sehr bald unter dem rücksichtslosen britischen Expansionsdrang zu leiden. Bedeutende Goldfunde und entwicklungsfähige landwirtschaftliche Gegebenheiten riefen Australiens bald in den Mittelpunkt der britischen Machtbestrebungen. Die Jurisdiktion der eingeborenen Bevölkerung wie auch der deutschen Einwanderer wurde mit derartig rücksichtslosen Mitteln durchgeführt, daß nach dem Weltkriege von den 100.000 Deutschen, die einmal in Australien gelebt und gearbeitet haben, genau so wenig übrig geblieben ist wie von den australischen Urvölkern, die heute in einigen tausend Exemplaren irgendwo in Australien noch vegetieren.

Die weite Entfernung Australiens vom Mutterland hatte schon frühzeitig eine gewisse Selbständigkeit zur Folge. Die einzelnen Staaten, Queensland, Neuseelands, Tasmanien, Südaustralien, Westaustralien und Nordaustralien, scherten sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Rechte der Selbstregierung und wurden 1901 zum australischen Staatenbund (Commonwealth of Australia) zusammengeschlossen. Obwohl in dem noch heute unverhältnismäßig dünn besiedelten Erdteil weite Räume völlig ungenutzt und unbewohnt sind, wurde schon um die Jahrhundertwende ein Einwanderungsverbot erlassen, das sich hauptsächlich gegen die Japaner richtete, die sich von den japanischen Inseln her nach Australien ausbreiteten. Durch das 1902 unterzeichnete

englisch-japanische Bündnis tat Großbritannien ein Übriges, um die erwachende japanische Macht in Schranken zu halten.

Der australische Staatenbund hat im britischen Weltreich die Stellung eines Dominions, das den britischen Reichsoberband im pazifischen Raum vertreten soll. Bundeshauptstadt und Sitz der Regierung sowie des Bundesparlamentes ist Canberra im Südosten des Staates Südwestes. Irgeend welche wirtschaftliche Bedeutung hat Canberra nicht. Im Bundesparlament vertritt die Regierungspartei, die Vereinigte Australische Partei, über 35 Stimmen; die von der Arbeiterpartei gebildete Opposition ist gleich stark. Da jedoch sich zwei Abgeordnete aus dem Lager der Regierungspartei zurückgezogen haben, befindet sich das Kabinett Menzies in der Minderheit. Allerdings haben die Arbeiterpartei auch für die Kriegsbeteiligung Australiens gestimmt, doch sind sie nicht mit der besinnungslosen Unterordnung der australischen Belange unter die plutokratische Machtpolitik Londons einverstanden.



Bagdads erste Blütezeit

Einfuhr der Sij des „Märchenkalifen“ Harun al Raschid

Bei englischen Fliegerangriffen im Irak wurden auch Gebäude in Bagdad von britischen Bomben getroffen.

Das heutige Bagdad ist nur eine schwache Vorstellung von der Großartigkeit und Schönheit, die der Hauptstadt des Irak in den Tagen ihrer Blütezeit eignete. Eher gibt schon das klassische Märchenbuch der Märchen von Tausend und einer Nacht eine Vorstellung von dem Luxus und Prunk der Stadt des Kalifen Harun al Raschid, der hier im 9. Jahrhundert n. Chr. residierte und seine politischen Taten bis hinüber ins alte Frankreich Karls des Großen spannte. Damals sprach man auch in Europa von Bagdad oder Babel, wie es viele mittelalterliche Epen nennen, wie von einem Wunder der Welt. Der Glanz der arabischen Kultur überstrahlte jedenfalls weit alle Baudenkmäler und Hofhaltungen des Abendlandes. Höchstens die alte Kaiserstadt Byzanz konnte noch mit der Millionenstadt des arabischen Zweistromlandes zwischen Euphrat und Tigris in einem Nennvergleich genannt werden.

Da die arabische Kultur ihre tiefsten kulturellen Impulse von den Persern empfing, die am Hofe des Kalifen eine führende und einflussreiche Rolle spielten, kommt auch der Name Bagdad aus dem Iranischen. Er bedeutet „Von Gott gegeben — Geschenk Gottes“. Aber schon früh mischten sich auch legendäre Vorstellungen in diese Wortbildung. Als der Kalif Al-Mansur im Jahre 763 an der Stelle eines alten Christendorfes seine neue Hauptstadt binnen vier Jahren errichtete, wollte er mit ihr ein „Haus des Friedens“ gründen. Bagdad wurde so zu einer der vier Stätten, die nach der Auffassung des Islam als „irdisches Paradies Gottes“ angesehen werden.

Bei der Auswahl des Bauplatzes spielten die Astrologen eine große Rolle. Sie stellten dem Kalifen ein Horoskop, das die Stätte als besonders glückverheißend empfahl. Dieser religiöse Schwung machte sich auch in dem Feuerzeifer bemerkbar, mit dem Al-Mansur an den Bau seiner Wunderstadt heranging. Nicht weniger als 100.000 Arbeiter aus Babylonien, Ägypten, Syrien und zum Teil sogar aus Europa wurden aufgeboten, um die nach jenseitigem Grundriss entworfene Stadtanlage, in deren Mitte der Kalifenpalast und die Hauptmoschee zu stehen kamen, zu errichten. Als willkommenes Nebenprodukt wurde das alte in der Nähe gelegene Ktesiphon benuzt. Hier fand man das nötige

solide Baumaterial für die Kleinbauten. Am den kreisförmigen Kern gruppierte sich die eigentliche, in getrennte Quartiere zerfallende Stadt, die rasch einen gewaltigen Umfang annahm und unter den Nachfolgern von Al-Mansur eine größere Anzahl von Einwohnern zählte als Rom in ihren machtvollsten Zeiten. Als es Al-Mansur in der neuen Hauptstadt zu laut wurde, erbaute er sich wenige Jahre danach außerhalb der Ringmauer am Tigris einen zweiten Palast, das Schloss al-Raschid. Hier errichtete gleichzeitig auch die tonangebenden reichen Familien jener Zeit mit ihren nach Tausenden Trossen von Sklaven, Klienten und Anhängern märchenhafte und ausgedehnte Paläste. Die prächtigste dieser Anlagen war das Lustschloß der sehr einflussreichen berühmten Perserfamilie der Barmakiden, die unter Harun al Raschid in einer Nacht entthront und zum Teil hingerichtet wurden.

Im 8. Jahrhundert war das Klima und die Vegetation des Zweistromlandes noch unvergleichlich viel reicher als heute. Das Land am Oberlauf des Tigris glied sich wirklich einem paradiesischen Gottesgarten. Ein ausgeglichenes Bewässerungssystem verjüngte den Acker der Bauern reiche Ernten. Aus dem Grün der Landschaft erhoben sich die weißen Steinwürfel kleiner Landhäuser. In reicher Fülle wuchsen Parianlagen von Palmen, Zypressen, Orangen- und Apfelsiebäumen ab, aus denen die weichen Blüten der Aristokratie und die schlanken spitzen Türmchen der Minarets leuchteten. Auf hellgrünen Rasenflächen zwischen kristallblauen Zierteichen weideten Gazellen. Und inmitten dieser Schönheit erhob sich dann das ungeheure goldbraune Meer der stolzen Häuser von Bagdad, das von zahllosen Moscheern überragt wurde und von einer gewaltigen Stadtmauer seine Sicherheit empfing. Kluge massive eiserne Torten schloßen die vier Tore der Stadt, die in einer vergoldeten Kuppel Räume für die Wachmannschaften enthielten. In den Vierteln der Reichen öffneten sich hohe Portale von goldbeschlagenem schwarzem Ebenholz dem Eintretenden. Sie leiteten den Gast durch eine Fülle von stierlich gepflasterten schattigen Säulenhallen, in denen Brunnen plätscherten und Weinlaub sich um rote, goldene oder schwarze Säulen rankte.

Den Verkehr zwischen dem westlichen und östlichen Tigris-Meer vermittelten Schiffsbrücken. In den engen Gassen der Kleinstadt aber drängten sich Karawanenreihen, Basare und Garküchen. Weltberühmt war der „Chinesische Bazar“, wo man die seltensten chinesischen Ladgegenstände, Porzellane und Seiden erwerben konnte. Auch an den wohlgeputzten Basenais schaukelten chinesische Diskanten mit ihren Mattenlegeln. Daneben glitzerten altägyptische Schlauchboote, schwarz gestrichene arabische Kriegsbarken und die hellen Luftschiffe der Magyaren durch den goldenen Strom.

In den Räumen und Gärten des Kalifenpalastes al-Raschid lebte ein ganzes Heer von Sklaven und Sklavinnen von Offizieren, Ärzten und Gelehrten aller Art. Jede der Hauptgemahlinnen und Odalisten im Harem des Kalifen verfügte über einen eigenen vielhundertköpfigen Hofstaat, der griechische und armenische Eunuchen, Großoffiziere, Kammerherren, Oberküche, Stallmeister, Pferdebesitzer, Garben, Falkenjäger, Hundejungen und Palastmeister enthielt.

Freilich währte diese erste Blütezeit Bagdads nur verhältnismäßig kurze Zeit. Schon im 9. Jahrhundert begannen schmerzhafte Palastkämpfe, die auch Bagdad mehrfach der Belagerung und allen Schrecken der Plünderung aussetzten. Besonders im Jahre 865 wurden ganze Stadtviertel mit den herrlichsten Palästen „bergebrannt“. Aber noch im 11. Jahrhundert unter den Seltschken war die „hohe Schule von Bagdad“ als Sitz arabischer Wissenschaft und Kunst weit berühmt. Bis im Jahre 1258 dann der Enkel von Dschingis Chan vor der Wunderstadt erschien und sie eroberte und plünderte, ein Schicksal, das im Jahre 1491 von dem furchtbaren Timur noch grausamer wiederholt wurde. Seit dieser Zeit wechselten Perioden neuen Glanzes mit solchen schwersten Jereks. Trotzdem verschwand Bagdad nicht mehr als so viele alte Städte von dem Schauplatz der Geschichte. Es spielte auch im Weltkrieg, wo es von den Engländern im März 1917 genommen wurde, eine wichtige Rolle. Seit 1920 ist es die Hauptstadt des Irak. Wenn nicht alles täuscht, hat es auch für die Zukunft als Knotenpunkt des Weltverkehrs im Vorderen Orient einen neuen Aufschwung zu erwarten.

Immer galant

„Sagen Sie, Herr Doktor“, fragt die Patientin unsicher, „meine Krankheit ist doch nicht etwa auf Alterserscheinungen zurückzuführen?“

„Wer wird gleich an so etwas denken“, meint der Arzt kopfschüttelnd, „sagen wir lieber: eine verpatete Nervenkrankheit!“

„Wenn du den Hof willst, schon. Und merk dir nur gleich, mit solchen Sachen, wie: ‚den mag ich net‘, darfst mir net kommen. Heiratet muß du schon den, der mir recht ist — und der Sepp ist mir recht. Darum hab ich dich runterkommen lassen von der Alm, um die das zu sagen. Und jetzt will ich wissen, was du dazu denkst.“

„Auf das, was ich denk, kommt es ja net an“, meint Monika, indem sie aufsteht und sich mit der Hand über die Stirne fährt. „Überhaupt, Ball — das hat ja noch Zeit. Borerst bin ich noch auf der Alm, und dann — ich bin ja noch so jung.“

„Freilich hats noch Zeit, das weiß ich schon. Ich hab dir ja bloß jetzt schon gesagt, damit du weißt, wie du daran bist und net vielleicht einen anderen in deinen Kopf bringst. Ich will auch net hoffen, daß da oben auf der Alm sich vielleicht was anbandelt, was mir gegen den Strich wäre.“

Der Sinn des Mädchens ist zu leer und ausgebrannt, als daß sie auf dies noch reagiert hätte. Es wäre ja auch zwecklos, sich mit der Base um Dinge zu streiten, die doch niemals Wirklichkeit werden können. Die Kollerin aber nimmt dieses Schweigen als Einverständnis zu ihren Plänen hin und wird ganz freundlich.

„Ich hab es ja gewußt, daß du net nein sagen wirst. Wär ja auch Dummheit, zu trauen, denn es ist net wenig, was du dabei zu verlieren hättest. Es ist der Kollerhof. Der ist soviel wert wie die Sägemühle drümen. Und eine Hochzeit muß das werden, viel größer und prächtiger noch als dem seine heut. Da reut mich gar nichts, das sag ich heut schon.“

Daraufhin schweigt die Kollerin, und sie schaut mit listigem Bäckeln vor sich hin, als sähe sie bereits die ganze Hochzeit sich mit allem Drum und Dran vor sich abspielen. „Ja, ja“, sagt Monika in die pochende Stille hinein. Und nochmal: „Ja, ja, das hast du sein eingeschädelt, Base.“ Es schwingt ein bitterer Holzn in der Stimme des Mädchens. Aber die Kollerin ist so erfüllt von ihren Plänen und Hoffnungen, daß sie dies nicht merkt. Der Spott erreicht ihr Ohr nicht.

(Fortsetzung folgt)



Ulrichs-Buchhandlung: Dresden: Roman-Verlag vorm. G. v. Unverricht, Bad Seibitz (Hörsing)

„Mich, kriegen? Wo doch die Sonn so schön beim Fenster reinleucht. Da muß ich mich näher hinsetzen.“ Sie richtet sich mühsam auf und begibt sich, auf einen Stock gestützt, zur Fensterbank vor. „So, das taugt mir“, lacht sie und streift die Fingerringe von ihren Händen. Während sie ihre krummen Finger gegen das Sonnenlicht hält und nachdenklich betrachtet, sagt sie verächtlich:

„Der andere drumt — wirst es schon wissen — hat heut Hochzeit.“

Monika vernimmt die Worte wie einen Stoß vor die Brust.

„Heut hab ich es erst erfahren.“

„Eine herrliche hat er sich gesucht“, lachet die Alte.

„Keine war ihm gut genug in der Umgebung.“

Doch, einmal war ihm eine gut genug, fährt es Monika in den Sinn, und sie muß sich umwenden, weil sich ihr Blick von Tränen verdunkeln will.

Die Sonnenstrahlen fallen nun breit ins Fenster herein und wirbeln den Staub in allen Ecken auf. Es wimmelt und wogt nur so von Staubfäden. Monikas Reinlichkeitsfan empört sich darüber, und weil die Alimagd gerade am Fenster draußen vorübergeht, sagt sie hart:

„Da, schau einmal, Reil, wie das staubt herinnen. Habt ihr denn überhaupt noch keinen Lumpen in die Hand genommen, seit ich auf der Alm bin? Bring mir einmal einen Eimer mit Wasser.“

Die Kollerin lachelt pfißig.

„Ganz recht hast, sagt ihr nur. Die tut ja grad mit mir, was sie will. Aber jetzt wart noch ein bißel. Sey dich her zu mir, ich hab nämlich was zu reden mit dir, oder meinst, ich hab dich bloß zum Spaß runterkommen lassen?“

Monika setzt sich neben die Base, aber sie ist gar nicht neugierig, was sie nun hören wird, denn vom Dorf herauf hört man jetzt wieder Marktmusik. Jetzt werden sie zum Wirt ziehen, und das Fest nimmt seinen Anfang. Am liebsten hätte sich Monika in irgendeinen fernen Winkel verkrüppelt, in dem nichts zu hören und zu sehen ist. So aber kann sie nichts tun, als die Hände fest an die Ohren zu pressen. Und darum kommt es, daß sie auch die Worte der Base nicht versteht.

Die Kollerin sagt:

„Der Höhenberger war kürzlich da mit seinem Zuben. Kennst ihn, den Jüngsten vom Höhenberger? Sepp heißt er, ein großblättriges, aber seelengutes Mannsbild. Kriegt auch ein schönes Heiratsgut nauszahlt. Was mich betrifft, mir hat er g'fallen, der Bursch. Mit dem Alten bin ich schon einig. Du mußt, wenn du den Kollerhof haben willst, den Höhenberger-Sepp heiraten.“

Dieses letzte Wort hat Monika gehört. Aber sie ist weit davon entfernt, zu denken, daß dies auf sie bezug habe. Sie ist vielmehr der Meinung, daß die Base von der Hochzeit des Hollar-Jakob gesprochen hätte. Sie nimmt die Hände von den Ohren und faltet sie müde im Schoß.

Ganz still ist es in der Stube, so still, daß man hinter dem Gebälk der Stubendecke einen Holzwurm nagen hört.

„Also, was is?“ fragt die Alte nach einer Weile. „Hast gar nig drauf zu sagen?“

„Ball, ich hab gar net recht Obacht geben, was du g'lagt hast.“

„Seht, die schau an!“ Die Kollerin klopft mit ihrem Stecken ein paar mal ärgerlich auf den Fußboden. „Da fängt man sich die Lung rausreden bei dir und dann weißt du kein Wort. Den Höhenberger-Sepp — hab ich gelobt — mußt heiraten.“

Monika ist absolut nicht verwundert über diese, wie es scheint, bei der Base schon beschlossene Tatsache. Nur eines weiß sie sofort, daß sie das niemals tun wird.

„So?“ fragte sie, und ihr Mund krümmt sich vor Bitterkeit. „Den Höhenberger-Sepp mußt ich heiraten?“